



## VERZWEIFELT LUSTIG

Dass Gustav Mahler tiefe Tragik und oberflächliche Unterhaltung als untrennbar verbunden ansah, ist allgemein geläufig: Seit er in seiner Kindheit in großer Verzweiflung einen Leierkasten »O du lieber Augustin« spielen gehört hatte, empfand er Floskeln der Unterhaltungsmusik als Verstärkung seiner unglücklichen Stimmung und zitierte sie zu diesem Zweck in seinen Kompositionen. Viel zu wenig bekannt ist hingegen, dass sich umgekehrt auch die Gebrauchsmusik bei Mahler bediente. So basieren weite Strecken der »Polonäse Blankenese« auf Passagen der Klarinetten- und der Posaunenstimmen von Mahlers »Lied von der Erde«; die berühmte Fußball-Hymne »Olé, olé, olé, olé« bedient sich wichtiger Motive aus der zweiten Sinfonie.

Von den meisten Biographen wird außerdem verschwiegen, dass Mahlers Neigung, emotionale Momente durch die Einbeziehung banaler Floskeln und Gesten zu intensivieren, sich spätestens ab seiner New Yorker Zeit auf fast alle seine Lebensäußerungen ausgedehnt hatte – eine Entwicklung, die gerade im Zusammenhang mit der Entfremdung zwischen Gustav und Alma viel zu wenig beachtet wurde. So pflegte Mahler etwa ab seinem 45. Lebensjahr beinahe jedes ernste Gespräch mit »Tschüssikowski« zu beenden, viele Briefe aus dieser unglücklichen Lebensphase enthalten das (in den gedruckten Briefausgaben meist getilgte) Postskriptum: »Ich muss nun für kleine Königstiger.«

Nur mit Mühe konnte der große Komponist in Phasen tiefster Verzweiflung davon abgebracht werden, bei der Orchesterprobe mit seinem sogenannten lustigen Hut zu erscheinen. Nicht unterdrücken konnte er hingegen den Impuls, seine Wutausbrüche mit einem ironischen »Tätärätä« abzuschließen, was die Wirkung der Schimpftiraden freilich abschwächte und einen Beitrag dazu geleistet haben mag, dass Mahler gegen Ende seines Lebens als vergleichsweise milde und verträglich beschrieben wurde.

Ann-Christine Mecke

[www.mahler-2011.de](http://www.mahler-2011.de)

## Mensch & Musik

- 4 Drei verschiedene Antworten auf die gleiche Frage: David Wedel, Liane Unger und Ulrich Other
- 6 Der Gewandhausorganist jubiliert: Michael Schönheit
- 6 Deutschlands erstes Kinderjazzfest: Reiko Brockelt
- 7 Das »Sechssternehotel« eröffnet: Patrick Seiter

## Titel

**8 Mahlers Leipzig:** Wer lebt heute dort, wo Gustav Mahler einst wohnte, wie sieht es aus in der Straße, die seinen Namen trägt, und was sonst erinnert an den Theaterkapellmeister, der hier seine erste Sinfonie komponierte – eine Reportage

**14 Leipzigs Mahler:** Zum Mahler-Festival im Mai reisen acht spitzenmäßige Sinfonieorchester in Leipzig an. Welche es sind, was sie speziell mit Mahler verbindet und welche seiner Sinfonien sie beim Festival spielen – eine Übersicht

**18 Mahler im SED-Blatt:** Die *Leipziger Volkszeitung*, das Parteiorgan der SED für den Bezirk Leipzig, hat zu DDR-Zeiten fast jede Mahler-Aufführung des Gewandhausorchesters rezensiert. Wie sie es tat – eine Erkundung

**22 Alma Mahler:** Mit Gustav war sie nie in Leipzig, erst mit Franz, ihrem künftig dritten Ehemann, kam die Mahler-Witwe in die Pleiße- und Gohlisstadt. Wo sie sonst noch in Mitteldeutschland war – eine Spurensuche

## Interview

**24 Barbara Romaner:** Im Kinofilm »Mahler auf der Couch« spielt sie Alma, Gustav Mahlers erste und einzige Ehefrau. Wie sie sich auf die Rolle vorbereitet und wie sie die Bach-Fuge geübt hat, die sie im Film selbst spielt, wie sympathisch sie Mahler findet, wie seine Musik ihr gefällt und wie sich schließlich mit diesem Film ein Kreis für sie schloss – ein Gespräch mit der Schauspielerin

## Titel

**30 Des Knaben Wunderhorn:** Diese Sammlung »Alter Deutscher Lieder« habe Mahler erst in Leipzig für sich entdeckt, heißt es. Was es mit ihr auf sich und welche Bedeutung sie für Mahlers Gesamtwerk hat – eine Erhellung



Zuvor Wiesenstraße:  
Seit 1961 Leipzigs Gustav-Mahler-Straße



Barbara Romaner:  
»Ich hätte alles genauso wie Alma gemacht«



Audio-Invasion:  
Wabernde Bässe, grelles Licht, schrille Sounds

## Musikstadt heute

---

**38 Leipzig – eine Musikstadt?** Drei Fragen an den Bariton Dietrich Henschel

**40 Audio-Invasion:** Wieder leuchtete das Gewandhaus in ungewohnten Farben und dröhnte es laut aus seinem Inneren heraus. Wie sie geraten war, die vierte Clubnacht im Klassiktempel – eine Zeugenaussage

**46 Thomaner erinnern sich:** Carl-Theodor Hütterott zog 1936 ins Thomasalumnat ein, Ulrich Kühn 1945. Was sie erlebten in Leipzigs berühmtem Knabenchor, der nächstes Jahr 800-jähriges Bestehen feiert – eine Zeitzeugenbefragung

## Gewandhaus gestern

---

**48 Gottfried Winckler:** Der in Leipzig geborene Kaufmann und Kunstsammler war von 1781 bis 1784 Mitglied der Gewandhaus-Konzertdirektion – ein Gedenkblatt

**50 Henri Petri:** Zwei Briefe des Konzertmeisters vom Januar 1885, geschrieben in einer »sehr bösen Theaterwoche« an Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke

## Kunst et cetera

---

- 21** Rezension: Mahlers zehnte Sinfonie, »re-komponiert«
- 24** Musik im Bild: Gustav Klimts »Die Musik«
- 42** Foto-Magazin: Impressionen vom 27. November 2010
- 61** Felix Ludwig: Lakonische Lyrographie
- 62** Weitwinkel: Ausgewählte Kulturtipps

## Rubriken

---

- 56** Kinder-Magazin: Fanny & Felix und der Frühling
- 58** Rätsel-Magazin: Wer hat das fiktive Interview gegeben?
- 60** Adressen & Impressum
- 64** Fünfzig Hefte später: Christian Giger
- 66** Kalender: Gewandhausorchester-Konzerte im Frühjahr
- 68** Briefe an die Redaktion

Titelbild: akg-images